

Neues aus der Reger-Werkausgabe

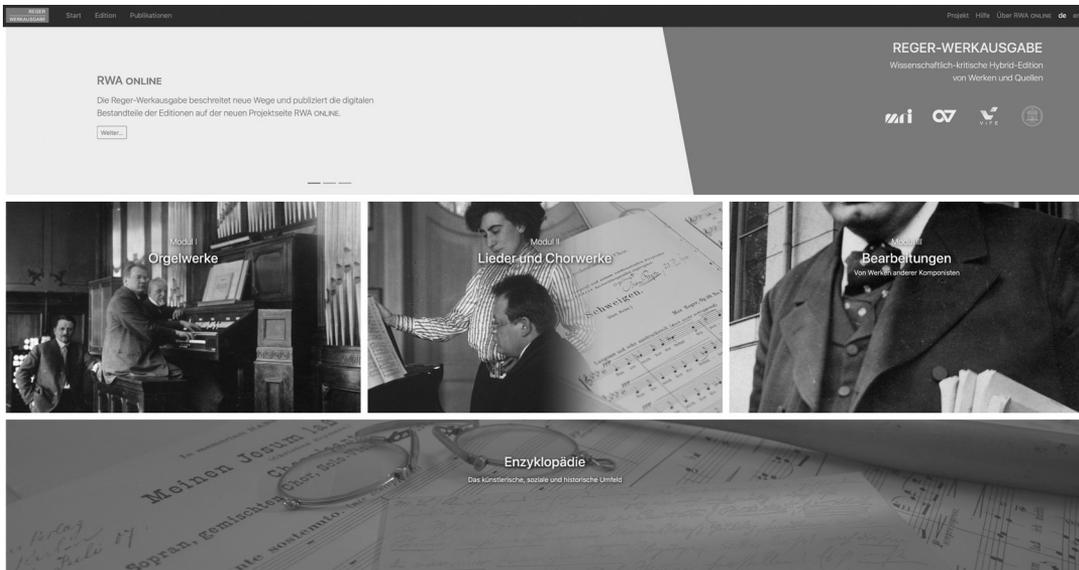
Die RWA ist online

Im Herbst 2021 erschienen beim Carus-Verlag in Stuttgart, unserem langjährigen und bewährten Partner, **zwei neue Bände der Max-Reger-Werkausgabe: Der zweite Band der Lieder sowie der zweite Band der Werke für gemischten Chor a cappella**. Mit dieser Doppelpublikation beginnt eine neue und spannende Etappe des Akademie-Projekts: Die RWA ist nun online. Alle digitalen Bestandteile der von Anfang an hybrid angelegten Ausgabe, die zuvor auf bandweise erstellten DVDs untergebracht waren, ziehen nun nach und nach auf die Projekt-Website www.reger-werkausgabe.de um. Sie sind dort zentral zusammengeführt und frei zugänglich. In bewährter Manier können sich Regerianerinnen und Regerianer (und alle, die es werden wollen) Takt für Takt durch die faksimilierten Quellen klickblättern, Lebens- und Reger-Geschichten von Interpretinnen und Interpreten, Widmungsträgern etc. lesen, Kritische Berichte visuell gestützt studieren – und dies über die Bandgrenzen hinweg und stets mit dem neuesten Forschungsstand versorgt. RWA online ist direkt an das *Max-Reger-Portal* (<https://maxreger.info/>) angebunden, den zentralen Recherche- und Informationsdienst des Max-Reger-Instituts.

Mit seinen zwischen Sommer 1889 und Frühjahr 1901 geschriebenen Liedern erregte Reger Aufsehen in der Musikwelt. In ihnen legte der Komponist, der nach schweren Krisen Jahren als Persönlichkeit und Künstler gefestigt schien, eine harmonische und melodische Kompromisslosigkeit, ja Widerständigkeit an den Tag, auf die die Musikwelt bisweilen fasziniert, aber auch konsterniert und irritiert reagierte. Zudem gerieten seine Liedersammlungen immer umfangreicher: Zunächst sechs bzw. fünf Lieder (Opera 35 und 37), dann acht bzw. sieben (Opera 43 und 48), dann zwölf und schließlich fünfzehn Lieder (Opera 51 und 55). Weiters verfasste er einige Einzelbeiträge zum Abdruck in der *Neuen Musik-Zeitung* (WoO VII/23–29). Die späteren Opera 35 und 37, erwachsen in der oberbayerischen Bergidylle des Schneewinkl-Lehen bei Berchtesgaden, dem Sommerdomizil der Familie von Bagenski. Sie sind Zeugnis einer aufflammenden Liebe zu Elsa von Bercken, der Tochter des Hauses. Doch die (in Scheidung lebende) Ersehnte lehnte ab, »der Abschied war eine Disharmonie«¹ – und Reger zog die Widmung seines Liederstraußes, den er nun auf zwei Opera aufteilte, zurück.

Im Jahr 1902 sollte ein Happy-End folgen (wir werden in Band II/3, der gerade im Reger-Institut entsteht, davon berichten). Auch das Opus 51 ist eine Liebesgabe, »An Hugo Wolf«, mit dem sich Reger in der Rolle des missverstandenen, in die Moderne treibenden Künstlers vollumfänglich identifizierte. Nach der Komposition seines Opus 55 formulierte Reger selbstbewusst, »glaube aber, daß ich darin den Ausdruck nochmals vertieft habe, u. daß die Tonsprache eine noch prägnantere geworden ist! (Man lernt ja immer!) Auch sind 2 humoristische Lieder dabei. Den

¹ Elsa Reger, *Mein Leben mit und für Max Reger. Erinnerungen*, Leipzig 1930, S. 25.



Einstiegsseite der Reger-Werkausgabe online: <https://www.reger-werkausgabe.de>

Hang zur „Melancholie“ habe ich allerdings unausrottbar². Die große deklamatorische Klanggeste, die Eigenständigkeit von Klavier- und Gesangspart, die nicht verschmelzen, sondern sich allenfalls verweben, stehen dabei im Kontrast zum wirkungsmächtigen »Podiumslied«³, das Richard Strauss in unübertroffener Weise beherrschte. Mehrfach wagte sich Reger an dieselben Texte wie Strauss (z.B. *Traum durch die Dämmerung*, *Glückes genug*, *Nachtgang*) und lieferte so eine »Hommage als Wettstreit«⁴, die Strauss-Regel-Liederabende bis heute zu einem besonderen Erlebnis macht. Die Gedichte, die Reger vertonte, stammen fast ausschließlich aus der Feder von Vertretern des literarischen Jugendstils und Impressionismus, darunter Otto Julius Bierbaum, Detlev von Liliencron und Richard Dehmel.

Bei den zwischen 1904 und 1914 komponierten gemischten Chören Regers überwiegen die geistlichen Werke mit den groß angelegten *Motetten* Opus 110 (»Mein Odem ist schwach«, »Ach Herr, strafe mich nicht!«, »O Tod, wie bitter bist du«), den *Acht geistlichen Gesängen* op. 138 und dem *Vater unser*, das Reger nicht vollendet hat (WoO VI/22). Die drei *Motetten* op. 110, entstanden zwischen 1909 und 1911, bezeichnen vielleicht die »größte Herausforderung im Bereich der tona-

² Brief vom 2. August 1901 an Theodor Kroyer, Städtische Bibliothek Regensburg, Signatur: IP/4Art.714.

³ Werner Oehlmann, *Richard Strauss*, in *Reclams Liedführer*, hrsg. von Axel Bauni u.a., Stuttgart 2008, S. 630.

⁴ Siehe den gleichnamigen Artikel von Wolfram Steinbeck, *Hommage als Wettstreit. Regers Lieder nach Strauss*, in *Regel-Studien 6. Musikalische Moderne und Tradition. Internationaler Regel-Kongress Karlsruhe 1998*, hrsg. von Alexander Becker, Gabriele Gefäller und Susanne Popp, Wiesbaden (= Schriftenreihe des Max-Regel-Instituts, Bd. XIII), S. 213–234.

len A-cappella-Literatur«.⁵ – »Erst muss es der Kopf begreifen, bevor es das Herz begreift«,⁶ hat Frieder Bernius zu deren Einstudierung so schön gesagt. Reizvolle gottesdienstliche Gebrauchsmusik bieten hingegen die zwanzig *Responsories*. Sie sind ein Auftragswerk des General Council of the Evangelical Lutheral Church in North America, beheimatet in Philadelphia. Sie sind Regers einzige Komposition nach fremdsprachiger Vorlage, dem gemeindeeigenen *Church Book*. Die nach der Sammlung *Der deutsche Psalter. Ein Jahrtausend geistlicher Dichtung* zusammengestellten *Acht geistlichen Gesänge* op. 138 aus dem September 1914 sind Regers nach innen gekehrte künstlerische Antwort auf die beginnenden Schrecken der Ersten Weltkriegs.

Deren Drucklegung erlebte er nicht mehr; als er am 11. Mai 1916 in einem Leipziger Hotelzimmer tot aufgefunden wurde, lagen auf dem Nachttisch die Korrekturfahnen, zuoberst die Seite mit den Zeilen von Matthias Claudius: »Der Mensch lebt und bestehet nur eine kleine Zeit«. Ganz andere Töne schlagen die *Zwölf Chöre aus dem Volksliederbuch* an, ein Projekt, das Kaiser Wilhelm II. höchstselbst angestoßen hatte. Die Volksliedauswahl hatte eine Kommission zusammengestellt, die über mehrere Jahre tagte. Auf der Suche nach Bearbeitungen derselben kontaktierten sie u.a. Reger, der seine Sätze nach persönlicher Eigenart harmonisch-humoristisch würzte, was ihm Änderungswünsche seitens der Kommission einbrachte – auf die er sich jedoch nicht einließ. Den Gedanken an ein mehrchöriges *Vater unser* trug Reger schon seit ca. 1900 mit sich, doch erst 1909 wagte er einen großangelegten Versuch für 12-stimmiges Chorensemble, das dem Basler Dirigenten Hermann Suter gewidmet werden sollte. Obwohl bereits als Novität allerorten angekündigt, legte der Komponist das Autograph 1911 unvollendet zur Seite, stattdessen wollte er den Text »am Besten im größten Rahmen (Chor und Orchester u. Soli)«⁷ vertonen; doch kam der Plan schließlich nicht zur Ausführung.

Auch die vor 2021 erschienenen Bände des II. RWA-Moduls Lieder und Chorwerke (Bde. II/1, 7 und 8) werden in nächster Zeit auf *RWA online* einziehen. Im laufenden Jahr 2022 werden zudem zwei weitere Bände der *Reger-Werkausgabe* erscheinen: der dritte Band der Lieder sowie der Band *Chorwerke mit Klavierbegleitung*, der u.a. die Klavierauszüge großer vokalsymphonischer Werke bringt. Zum Herausgeberteam gehören dann erstmals auch Claudia Seidl und Knud Breyer. Das Reger-Jahr 2023 kann kommen.

Stefan König

28 5 Frieder Bernius über Regers *Motetten* op. 110«, in *IMRG-Mitteilungen* 28 (2015), S. 16.

6 Ebd., S. 19.

7 Brief an Joseph Schumacher vom 9. August 1911, Max-Reger-Institut, Karlsruhe, Signatur: Ep. Ms. 1415.